

ZEAG ENERGIE

Erfolgreiches Geschäftsjahr 2019

Alleinvorstand Franc Schütz begann die virtuelle HV am 24.07.2020, immerhin bereits die 131., mit dem Hinweis auf die von der Corona-Pandemie verursachten Veränderungen, die naturgemäß auch die Abläufe des regionalen Energieversorgers betrafen. Auch bei den Antworten zum Thema Nachhaltigkeit sei es erforderlich, sich von früheren Denkmustern zu trennen. In einer klimafreundlichen Energie- und Infrastruktur sieht der Vorstand auch ökonomische Chancen. Die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen wird in der „Strategie 2025“ zusammengefasst.

Dividende deutlich angehoben

Im Geschäftsjahr 2019 blieb die Zahl der Strom- und Gaskunden mit ca. 90 000 stabil, wobei die Digitalisierung des Vertriebsprozesses vorangetrieben wurde. Der Umsatz im Einzelabschluss kletterte um 13.3 % auf € 204.9 (180.9) Mio. Während sich das EBIT auf € 8.8 (0.4) Mio. vervielfachte, gingen die Beteiligungserträge aus den Netzgesellschaften auf € 6.4 (9.1) Mio. zurück. Der Jahresüberschuss von € 6.4 (4) Mio. entsprach € 1.70 (1.06) je Aktie. Die Dividende wurde auf € 0.85 (0.65) je Aktie angehoben und entspricht zum aktuellen Briefkurs einer Rendite von 0.96 %.

Die Bilanzsumme ist auf € 411.2 (403.7) Mio. gewachsen. Auf Grund des höheren Eigenkapitals von € 198.9 (195) Mio. blieb die EK-Quote mit 48.3 % konstant solide.

Weiterer Gewinnanstieg geplant

Die Planung sieht für das laufende Geschäftsjahr einen Anstieg beim Umsatz auf ca. € 200 Mio. und beim EBIT auf ca. € 14 Mio. vor. Saldiert betrachtet sollten sich die Auswirkungen der Corona-Pandemie neutralisieren. Zum Thema einer möglichen Abfindung durch den Großaktionär EnBW gab es keine neuen Erkenntnisse.

Handel bei Valora. Kurse am 24.08.2020: € 63 G (30 St.) / € 88 B (1125 St.). Letzter gehandelter Kurs am 23.07.2020: € 77 (17 St.). Zum Vergleich: Kurse am 23.05.2018 (s. NJ 6/18: € 70 G (800 St.) / € 72 Taxe B (0 St.) **Thorsten Renner**

STUDIO BABELSBERG

Fokus auf das Geschäft in Deutschland

Das Geschäftsjahr 2019 schloss die Studio Babelsberg AG mit einem Konzerngewinn von € 2.1 (2.5) Mio. erfolgreich ab. Gegenwärtig leidet das Unternehmen jedoch erheblich unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie, von der insbesondere die Filmbranche massiv betroffen ist.

In der virtuellen HV am 16.07.2020 berichtete Vorstandsvorsitzender Carl Wobcken von zwei größeren Co-Produktionen, die den Studiobetrieb vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2019 einigermaßen auslasteten. Darüber hinaus begleitete Studio

Babelsberg kleinere Projekte mit weniger Drehtagen und einige Filme, bei denen lediglich die Außenkulisse zur Verfügung gestellt wurde. Erstmals konnte der Deutsche Filmförderfonds II genutzt werden, der von der Bundesregierung gestartet worden ist, um Kinofilmproduktionen zu unterstützen. Positiv bewertet Wobcken, dass inzwischen auch höhere Fördermittel für Fernsehformate gewährt werden. Seit Beginn der Corona-Krise ist eine spürbar höhere Nachfrage nach Streaming-Angeboten und langfristigen Fernsehformaten zu erkennen.

Erneuter Gewinnausweis

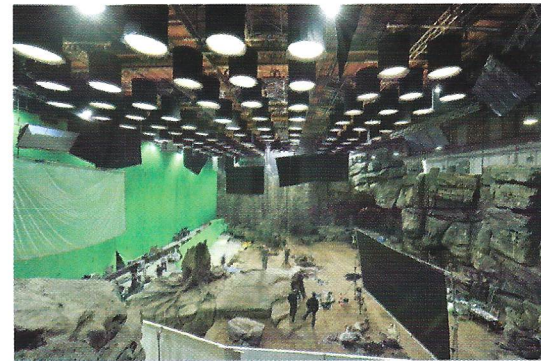
Der Umsatz verringerte sich im Berichtsjahr auf € 73.1 (82.7) Mio. In der Filmbranche sind die Erlöse allerdings auf Grund des starken Projektgeschäfts kein relevanter Indikator für eine Beurteilung der Leistungsfähigkeit. Die Erlöse schwanken enorm und oft ergeben sich abrechnungsbedingt Verschiebungen, die in der Regel ohne Auswirkungen auf das Ergebnis bleiben. Die wesentliche Größe ist daher der Konzerngewinn, der mit € 2.1 (2.5) Mio. deutlich positiv ausfiel und der sich damit grob im Mittelfeld der vergangenen 15 Jahre bewegt. Wie vom Vorstand bereits vor zwei Jahren in Aussicht gestellt wurde (s. NJ 8/18), konnte das Ergebnis im positiven Bereich gehalten werden, und dies soll auch im laufenden Geschäftsjahr so bleiben. Das Ergebnis je Aktie errechnet sich mit € 0.13 (0.15).

Mindestdividende von € 0.04 beschlossen

In der Bilanz ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Bei einer Bilanzsumme von € 54.9 (56.4) Mio. erhöhte sich das Eigenkapital auf € 32.9 (31.7) Mio., so dass sich die EK-Quote auf 60 (56.2) % verbesserte. In der AG wird die EK-Quote sogar mit 74 (73.8) % ausgewiesen. Liquide Mittel sind im Konzern mit € 15 (15.8) Mio. auf den ersten Blick üppig vorhanden. Überwiegend handelt es sich jedoch um zweckgebundene Mittel, wie Anzahlungen oder Produktionsvorauszahlungen, die den Produzenten gehören und über die nicht frei verfügt werden kann. Daher und auch auf Grund der hohen Unsicherheit infolge der Pandemie beschloss die HV erneut nur die Wiederholung der Mindestdividende von € 0.04 je Aktie.

Keine Filmarbeiten in der Zeit des Lockdown

Das laufende Jahr startete hervorragend; denn Anfang März standen zwei große Produktionen von Warner Brothers und Sony kurz vor Drehbeginn. Mit dem allgemeinen Lockdown mussten aber alle Arbeiten komplett abgebrochen werden. Zum Glück kam es jedoch nicht zu einem Totalabbruch. Beide Produktionen befinden sich jetzt wieder in der Vorbereitung, und der Vorstand geht davon aus, dass bald mit den Dreharbeiten begonnen werden kann. Wichtig war Wobcken die Information, dass auch während der Corona-Krise alle festangestellten Mitarbeiter weiter voll beschäftigt wurden. Zwar wurden in der Phase des Lockdown keine Filme gedreht, doch gab es einen Auftrag für den Bau einer Außenkulisse für eine deutsche Fernsehserie. Zu-



Die Studio Babelsberg AG ist bisher überraschend gut durch die vergangenen Krisenmonate gekommen.

dem wurde die Krise genutzt, um die Infrastruktur zu optimieren.

Streaming-Formate und Serien gewinnen an Bedeutung

Die Erteilung von Aufträgen für das kommende Jahr ist noch unsicher. Derzeit stellt der Vorstand eine höhere Nachfrage nach Streaming-Formaten und TV-Serien fest. Allerdings sind in diesem Bereich die Förderungsmöglichkeiten noch limitiert. Die Situation im Bereich Kinoproduktionen sieht schlecht aus. Der Vorstand stellt sich daher darauf ein, dass die Produktionskapazitäten in den nächsten Jahren mit TV-Formaten ausgelastet werden müssen. Projekte wie die „Traumfabrik“ und die geplanten Vorhaben in Mauritius und China werden mangels Erfolgsaussichten nicht mehr weiterverfolgt. Zunächst soll der Fokus jetzt auf die Optimierung des Geschäfts in Deutschland gerichtet werden. Wobcken hegt die Hoffnung, dass sich hier zu Lande vielleicht sogar bessere Chancen ergeben als in anderen Ländern, da die Pandemie aktuell einigermaßen unter Kontrolle zu sein scheint.

Bewertung entspricht dem Konzerneigenkapital

Nach der HV kann das Resümee gezogen werden, dass die Studio Babelsberg AG das Geschäftsjahr 2019 mit einem soliden positiven Ergebnis abgeschlossen und das laufende Jahr positiv begonnen hat. Mit der Corona-Krise wurde das Geschäft aber komplett ausgebremst. Nach dem Lockdown gab es auf dem Gelände keine Filmproduktionen mehr. Lediglich die Dreharbeiten für Serien wurden fortgeführt. Dennoch geht der Vorstand davon aus, dass 2020 mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden kann. Damit kommt das Filmstudio überraschend gut durch die Krise. Dieser Eindruck spiegelt sich auch in der Bewertung der Aktie wider, die in den vergangenen zwei Jahren um ca. 16 % an Wert gewonnen hat. Zum aktuellen Briefkurs von € 1.98 liegt die Bewertung für das Unternehmen mit € 32.7 Mio. exakt auf Höhe des ausgewiesenen Konzerneigenkapitals.

Handel bei Valora. Kurse am 24.08.2020: € 1.80 G (150 St.) / € 1.98 B (25365 St.). Letzter gehandelter Kurs am 27.05.2020: € 2.- (150 St.). Zum Vergleich: Kurse am 23.07.2018: € 1.55 Taxe G (0 St.) / € 1.71 B (1000 St.) **Matthias Wahler**